

Begründet 1877.

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsvertrieb und Nachbarschaftsvertrieb Mk. 1.40, außerhalb W. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Berechnungsweise jährlich, mit Ausnahme der Sommer- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung und Konturen ist der Rabatt ausgeschlossen.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Str. 195

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 23. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1915.

Der Krieg.

Weiteres erfolgreiches Vordringen im Osten.

W.B. Großes Hauptquartier, 21. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Bei den Kämpfen östlich von Rowno wurden 450 Gefangene gemacht und 5 Geschütze erbeutet. Südlich von Rowno gab der Gegner auch seine Stellungen an der Jessa auf und wich nach Osten zurück.

Bei Gubele und Selny wurden russische Stellungen erkümt.

In den Kämpfen westlich von Lykocin verloren die Russen 610 Gefangene (darunter 5 Offiziere) und 4 Maschinengewehre.

Die Armee des Generals von Gallwitz nahm Bielsk und warf südlich davon die Russen über die Biala.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Erneuter feindlicher Widerstand wurde gestern abend und während der Nacht gedrohen. Der Gegner ist seit heute früh in weiterem Rückzuge. Es wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen: Nachdem der linke Flügel über den Noterka-Abchnitt und den Bug an der Pulva-Einmündung vorgeedrungen war, setzte der Feind auch auf dieser Front den Rückzug fort.

Vor Brest-Litowsk und östlich von Wlodawa wurden weitere Fortschritte gemacht. Oberste Heeresleitung.

Unsere Ostseestreitkräfte im Rigaischen Meerbusen

W.B. Berlin, 21. Aug. (Amtlich.) Unsere Ostseestreitkräfte in der Ostsee sind in den Rigaischen Meerbusen eingedrungen, nachdem sie sich durch zahlreiche geschickte gelagte Minenselder und Netzsperrnetze unter mehrmaligen, schwierigen Mänuungsarbeiten Fahrstraßen gebahnt hatten. Bei den sich hierbei entwickelnden Vorkampfsgefechten wurde ein russisches Torpedoboot der Smit Bucharskii-Klasse vernichtet. Andere Torpedoboote, darunter Nowik und ein größeres Schiff wurden schwer beschädigt. Beim Rückzug der Russen am Abend des 19. August in den Moosund wurden die russischen Kanonenboote Selwusch und Koresch nach tapferem Kampfe durch Artilleriefeuer u. Torpedobootsangriffe versenkt. 40 Mann der Besatzungen, darunter 2 Offiziere, konnten teilweise schwer verwundet durch unsere Torpedoboote gerettet werden. Drei unserer Torpedoboote wurden durch Minen beschädigt. Von ihnen ist ein Boot gesunken, eines konnte auf Strand gesetzt, eines in den Hafen eingebracht werden. Unsere Verluste an Menschenleben sind gering.

Der stellv. Chef des Admiralstabs der Marine (gez.): B e h n d e.

W.B. Großes Hauptquartier, 22. Aug. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Die Armee des Generals von Eichhorn machte östlich und südlich von Rowno weitere Fortschritte. Beim Erstürmen einer Stellung nördlich des Jaminin-See wurden 750 Russen gefangen genommen.

Die Zahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen westlich von Lykocin erhöhte sich auf über 1100.

Die Armee des Generals von Gallwitz bringt südlich des Narew über die Eisenbahn Bialystok-Brest-Litowsk weiter vor. An Gefangenen wurden in den letzten beiden Tagen 13 Offiziere und über 3550 Mann eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Unter siegreichen Gefechten überschritt die Heeresgruppe gestern die Eisenbahn Kleszczewo-Byssolo-Litowsk. Den erneut sich setzenden Gegner warfen deutsche Truppen heute früh aus seinen Stellungen. Es wurden über 3000 Gefangene gemacht und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen: Die Angriffe der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in den Abschnitten der Noterka, der Pulva, am Bug, oberhalb Ogrodnik, sowie am Unterlaufe der Kröna schreiten vorwärts.

Vor der Südwestfront von Brest-Litowsk nichts Neues. Bei und nordwestlich von Bizeja (nordöstlich von Wlodawa) dauern die Kämpfe an.

Oberste Heeresleitung.

Während in den letzten Tagen die amtlichen Heeresberichte vom Westen keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen hatten, folgte eine wichtige Nachricht aus dem Osten der anderen auf dem Fuße. Während die Truppen in Kurland die Säuberung des Landes von den Russenherden soweit besorgt haben, daß an das unmittelbare Vorgehen gegen Riga gedacht werden kann, blieb für unsere Flotte die gefährliche Arbeit übrig, die im Meerbusen von Riga sich aufhaltende russische Flotte entweder unschädlich zu machen oder in die Flucht zu schlagen. Das Eindringen in den Rigaischen Meerbusen war infolge der von den Russen angelegten Minenselder und sonstigen Sperrnetze äußerst gefährlich. Daß aber unsere Flotte sich trotzdem auch an die schwere Arbeit gewagt hatte, erfahren wir zunächst durch den russischen Tagesbericht, dem bald die ausführliche Meldung des deutschen Admiralstabs folgte. Bei der Gefährlichkeit des Unternehmens war kaum anzunehmen, daß es auf unserer Seite ohne Verluste abgehen würde. Wider Erwarten sind diese Verluste glücklicherweise sehr gering gewesen, was besonders erfreulich hinsichtlich der verloren gegangenen Menschenleben ist. Drei unserer Torpedoboote wurden durch Minen beschädigt, während das eine sank, konnten die beiden anderen in Eiderbeit gebracht werden. Die Opfer haben sich reichlich gelohnt. Von den russischen Streitkräften wurde ein Torpedoboot zerstört und zwei andere schwer beschädigt. Beim Rückzug der Russen wurden noch zwei Kanonenboote versenkt. Der Rückzug der Russen erfolgte nordwärts durch den Moosund, der sich zwischen dem rigaischen Golf vorgelagerten Inseln und dem Festland von Ostland stützt. Demnach scheint der Hauptzweck, die Mänuung des Meerbusens von den Russen erreicht zu sein, womit auch das Schicksal Rigas besiegelt sein dürfte.

Nachdem Rowo Georgiewsk gefallen ist werden die Kämpfe um Brest-Litowsk nunmehr in erster Linie die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Hierher haben die Russen — allerdings nicht ganz freiwillig sondern unter dem Zwange des schnellen Vordringens der Verbündeten — ihre Hauptstreitkräfte zusammengezogen, so daß Brest-Litowsk den Waffenhauptplatz des russischen Heeres bildet. Es wird zwar immer unwahrscheinlicher, daß sich die Russen bei Brest-Litowsk mit allen Truppen, die sie hier zur Verfügung haben, zu einer neuen Schlacht stellen werden. Der österreichische Tagesbericht vom Samstag spricht schon von einem Abziehen der russischen Streitkräfte nach Nordosten, also in der Richtung auf Wlask zu. Um dieses Abziehen zu decken, setzen die Russen den herandrängenden Verbündeten im Westen und Nordwesten hartnäckigen Widerstand entgegen. Denn es ist für sie eine Lebensfrage, die Verbündeten solange von Brest-Litowsk fernzuhalten, bis in das Durcheinander der Truppenverschiebungen wenigstens einigermaßen Ordnung eingetreten ist und die Grundzüge des neuen Aufmarsches in den Hauptzügen durchgeführt worden sind. Ob sie dann Brest-Litowsk aufgeben werden, läßt sich heute noch nicht übersehen.

Nicht weniger als 8400 Gefangene meldet der jüngste Tagesbericht, die bei den Kämpfen an den verschiedenen Stellen der gewaltigen Ostfront in zwei Tagen wieder gemacht wurden. Bei der Erstürmung einer Stellung am Jaminin-See wurden 750 Russen gefangen. Aus den Kämpfen westlich von Lykocin wurden über 1000 Russen in deutsche Obhut verbracht. Beim Vordringen der Armee v. Gallwitz über die Eisenbahn Brest-Litowsk-Bialystok wurden über 3550 Gefangene gemacht, und weitere mehr als 3000 Gefangene fielen den vordringenden Truppen des Prinzen Leopold über die Eisenbahn Kleszczewo-Byssolo-Litowsk in die Hände.

Aus dem österr.-ungar. Tagesbericht.

W.B. Wien, 22. Aug. (Amtlich) wird verlautbart vom 22. August:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Truppen des Generals von Köchy warfen den Gegner abermals aus mehreren Stellungen und vertrieben ihn über die von Brest-Litowsk nach Hiesl führenden Bahn zurück. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand gewann unter erneut einsetzenden Kämpfen bei Byssolo Litowsk Raum. Hier wie westlich Brest-Litowsk und östlich Wlodawa lehnte der Feind dem Vordringen der Verbündeten heftigen Widerstand entgegen. Zwischen Wladimir-Bolinshy und Czernowit ist die Lage unverändert.

Italien erklärt der Türkei den Krieg.

W.B. Konstantinopel, 20. Aug. Der italienische Botschafter Marquis Garroni hat heute der Pforte eine Note überreicht, worin erklärt wird, daß Italien sich als mit der Türkei im Kriegszustande befindlich betrachte. Ingleich hat der Botschafter seine Pässe verlangt. Als Gründe für Italiens Kriegserklärung werden angegeben die Unterstüzung des Aufstandes in Libyen durch die Türkei und die Verhinderung der in Syrien ansässigen Italiener an der Abreise.

Schon zu den Zeiten, als sich die ersten Anzeichen bemerkbar machten, daß Italien zum Verräter an seinen bisherigen Bundesgenossen würde, tauchten immer wieder die Ansicht auf, daß Italien, um seinen Verrat bemängeln zu können, auf dem Umweg über die Türkei seinen früheren Bundesgenossen den Krieg erklären werde. Die Schamlo igkeit gedieh in Italien so weit, daß es seine Versuchungsverjude, die übrigens auch niemand über die wahre Bestimmung zu täuschen vermocht hätten, unternahm, sondern übers Anie die Beziehungen mit den früheren Bundesgenossen brach. In gleicher Weise wie gegen Oesterreich-Ungarn ist Italien nun auch gegen die Türkei vorgegangen, und das, was von uns allen längst erwartet wurde, was seit Wochen schon in den italienischen Blättern als Italiens letzte Rettung bezeichnet wurde, die Kriegserklärung gegen die Türkei, ist zur Tatsache geworden.

In bezeichnender Weise äußert sich die „Frankf. Ztg.“ folgendermaßen zu der neuen italienischen Kriegserklärung: „Seit Italien den festen Boden seiner auswärtigen Politik verlassen hat, um in das Land der Träume zu marschieren, mußte man damit rechnen, daß es in seinem Schlafwandel allerlei Dächer für Gewoge halten werde. Das türkische Abenteuer lag dabei am nächsten, denn vom Tripolis-Krieg hatte der hypnotische Zustand, in dem sich Italien befindet, einen Ausgang genommen. Die bescheidenen Erfolge in jener Zeit verdrängen in Italien so viele Köpfe, daß sie sich, als die schweren Entscheidungen des Weltkrieges kamen, nicht mehr in der Wirklichkeit zurechtfinden. Der groteske Türkenhaß ist seit den Tagen des afrikanischen Krieges nicht mehr ganz erloschen und konnte nur eine Heilung durch den noch härteren Haß gegen Oesterreich-Ungarn in den Hintergrund gedrängt werden. Dieser hat sich in den schweren Aberlässen der Monzoeschlacht gefühlt; nun lockt ein neuer Kegel das wandelbare Volk und seine leichtfertige Regierung zu neuen Abenteuern.“

Die Gründe des italienischen Schrittes kennt man aus den Mandatoren, mit denen die Presse seit einiger Zeit auf die Kriegserklärung vorbereitete. Unbedeutende



Zwischenfälle, die sich aus der plötzlichen und massiven Abreise der italienischen Untertanen in der asiatischen Türkei naturnotwendig ergeben mussten, wurden in Rom nach der Gatonischen Art, die man jetzt an Herrn Sonnino kennt, behandelt, als ob es sich wirklich um Interessen der Nation handle. Die Heimreise, welche diese Zwischenfälle erst schuf, war aber vom Mutterlande durch die Konsulate eben in Erwartung des Krieges vorher angeordnet worden. Die Komödie ist also zu offenbar, als man noch ein Wort darüber verlieren möchte. Als anderer Kriegsgrund ist angeführt worden, daß der Zustand in Tripolitanien durch die Türkei genährt und unterstützt worden sei. Mit diesem Vorwand hat Italien die vertragswidrige Befegung der ägäischen Inseln mit Rhodos seit dem Lausanner Frieden zu rechtfertigen versucht. Dieses alte Mantelchen italienischer Orientpolitik, das ihm seine Ansprüche im östlichen Mittelmeer und in Kleinasien sichern sollte ist nun wieder hervorgeholt worden und wird wenigstens beim italienischen Volke, das in nationalen Dingen rechtshaberisch ist, vorläufig seine Wirkung nicht verfehlen.

Der wahre Grund dieser „Erweiterung“ des italienischen Krieges ist freilich ein anderer. Die Schwierigkeiten finanzieller und diplomatischer Art, welche der Krieg gegen Oesterreich-Ungarn allzu rasch gebracht hat, legen der Regierung den Zwang auf, nach fremder Hilfe sich umzutun. Italien müßte, ehe es ein österreichisches Fort bezwingen hat, den Krieg aus Mangel an Mitteln einstellen, wenn ihm England nicht beibringt. England aber bezahlt seine Söldner nur, wenn sie brav ihr Blut für Englands Interessen verprizen. Seit der Kriegserklärung an Oesterreich, mit der Italien wählte, seinen eigenen, nationalen und egoistischen Krieg führen zu können, dauert der englische Druck auf die römischen Staatsmänner und den von allen guten Geistern verlassenem König, und heute hat England sein Ziel erreicht: Italien sendet seine Söhne in Englands Dienste über die Meere, auf deren Wellen noch die Trümmer des letzten versenkten britischen Truppentransports schaukeln.

Welche Wirkungen sich England und Italien von diesem neuen Schritt der Verzweiflung versprechen, ist schwer einzusehen. Hofft man Griechenland mitzuziehen, indem man den gehassten Italiener an griechischen Küsten landet? Will man den Balkannoten mit dem stumpfen italienischen Schwert durchhauen? Sollen italienische Truppen und italienische Schiffe vor den Dardanellen das Wunder vollbringen, das Franzosen und Engländer nicht vollbringen konnten? Wir glauben, daß man wohl alles dies will, aber die Fähigkeit verloren hat, zu erkennen, ob die gewählten Mittel ausreichen. Deswegen dürfen wir dieser neuen „Kompensation“ des Weltkrieges ruhigen Gemüts zusehen. Das Schicksal Konstantinopels wird nicht durch Italien erfüllt; denn es liegt zunächst in den Händen der tapferen türkischen Armee und dann in dem Balten des historischen Schicksals, das sich zur Zeit an den Jünglingen der Balkanvölker vollzieht.

Das Gefühl kaltsblütiger Fremdheit, mit dem wir Deutsche das Treiben unseres ehemaligen Verbündeten betrachten, kann durch diesen neuesten Akt seiner Loyalität kaum noch eine Steigerung erfahren. Der befreundeten Türkei aber wünschen wir zum neuen Feind von Herzen alles Glück.

Italien gibt dem Ausland Kenntnis von seiner Kriegserklärung an die Türkei.

WTB. Rom, 22. Aug. (Agenzia Stefani.) Die italienische Regierung hat an die Vertreter Italiens im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, das von der Agenzia Stefani veröffentlicht wird. Das Rundschreiben geht

auf alle zwischen Italien und der Türkei schwebenden Differenzen ein und schließt: Angesichts der offensbaren Verletzung der bestimmten Versprechungen der Türkei nach unserem Ultimatum vom 3. August, das durch die Winkelsäge der türkischen Regierung besonders hinsichtlich der freien Abreise der italienischen Staatsangehörigen aus Kleinasien veranlaßt war, hat die italienische Regierung dem Volschaffer Italiens in Konstantinopel die Befehle erteilt, der Türkei die Kriegserklärung zu überreichen.

Deutsche Pressestimmen zur italienischen Kriegserklärung.

WTB. Berlin, 22. Aug. Die Morgenblätter bezeichnen den Krieg Italiens gegen die Türkei als ein auf englisches Geheiß und mit englischem Geld finanziertes Unternehmen und geben der Zuversicht Ausdruck, daß die Türkei sich auch gegen die Italiener unbedingt ihrer Haut zu wehren wissen werden. Die „Berliner Morgenpost“ bezeichnet den Krieg Italiens als organisierten Raub für fremde Rechnung. Die Italiener würden sich im Osten verrecken, wie sie sich im Norden verreckt hätten. Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt: Offiziell erfolgt die Kriegserklärung wegen angeblicher türkischer Unterstützung des libyschen Aufstandes und Zurückhaltung italienischer Untertanen. In Wirklichkeit spricht sich am 10. unerschütterte Habgier aus jedem Wort. Die Türken werden dem deutgerigen Gemetroh einen Empfang bereiten, der dem nicht viel nachsehen wird, den ihm unsere tapferen Bundesgenossen am Hongo und in den Dolomiten bereitet haben. In der „Voss. Zeitung“ heißt es: Im Dienste Englands und Frankreichs schickt sich Italien an, den Scheit zu tun, der es von der durch den Krieg gegen Oesterreich-Ungarn erschütterten Großmachtstellung endgültig herabstürzen wird. Die „Kreuzzeitung“ sagt: Italien fügt an die Türkei seine Kriegserklärung in dem Augenblick hinzu, in dem die Widerstandskraft Rußlands gebrochen ist, und die Zentralmächte ganze Armeen zur Verwendung auf anderen Kriegsschauplätzen frei haben. So handelt nur, wer nicht mehr Herr seiner Entscheidungen ist.

WTB. Mailand, 22. Aug. „Corriere della Sera“ teilt mit, daß der Schutz der türkischen Interessen in Italien heute von dem spanischen Volschaffer übernommen worden ist.

Die Verteidigung des französischen Sanitätswesens durch Millerand.

WTB. Paris, 22. Aug. Kriegsminister Millerand erklärte in der Sitzung der Kammer, man dürfe nicht sagen, daß Untätigkeit, Unfähigkeit und Anarchie im Sanitätswesen herrschten, das vom Krieg in zweifelloser Reorganisation überrascht worden sei. Es seien allerdings noch Reformen durchzuführen, was auch geschehen werde, das Sanitätswesen komme jedoch den gestellten Anforderungen nach. Er habe den neuen Unterstaatssekretär um neue Vorschläge ersucht. Die Schwierigkeiten seien groß, denn man habe immer auf persönliche Vereinbarungen gehandelt. Weil er Männer verteidige, die dem Lande groß: Dienste erwiesen hätten, verhehle man das Märchen, er sei ein Gesandener seiner Bureau. Millerand, dessen Rede durch mehrfache Zurufe gestört wurde, fuhr fort, er habe seit Oktober über ein Drittel des Personals des Kriegsministeriums gemechselt. Er glaube gegen seine Pflicht zu verstoßen, wenn er gegenüber einem seiner Mitarbeiter Maßregeln ergreife, die nicht gerechtfertigt seien. Millerand hob ferner die Verdienste der obersten Heeresleitung hervor. Seine Beziehungen zu Joffre seien herzlich, wodurch er in der Lage sei, eine Kontrolle auszuüben. Die Parlamentarkontrolle wolle er unbehindert durchführen lassen, nur solle sich die Kontrolle nicht auf militärische Dinge ausdehnen. Eine Stelle müsse vorhanden sein, die die Verantwortung trage. Die oberste Heeresleitung sei der Regierung gegenüber verantwortlich. Dies sei der Leitsatz Joffres, der auch richtig sei. Millerand forderte sodann das Parlament auf, sich eine gewisse Disziplin aufzuerlegen. Die Verbündeten Frankreichs hätten Vertrauen in diese Klugheit, dagegen hofften die Feinde auf Zwistigkeiten Frankreichs. (Lebhafte Beifall rechts und im Zentrum.) Der Deputierte Franklin Bouillon erklärte: Wir fordern, daß zu Beginn der nächsten Sitzung der Ministerpräsident eine Erklärung abgibt, die alles jenseitig, was das Land stören und beunruhigen könnte. — Nachdem der Ministerpräsident die diesbezügliche Erklärung zugesagt hatte, wurde die Sitzung aufgehoben.

Französische Wünsche.

WTB. Paris, 22. Aug. Unter der Anklage, daß

bei dem Untergang des torpedierten Dampfers „Arabic“ Amerikaner ums Leben gekommen seien, erklärt die gesamte Presse in den schärfsten Worten, daß für die Vereinigten Staaten der Tatbestand einer unfreundlichen Handlung Deutschlands gegenüber den Vereinigten Staaten nunmehr erfüllt sei. Die Presse wünscht und hofft, daß die Geduld des Kabinetts in Washington zu Ende sei.

Englischer Bericht über die Stimmung in Amerika.

WTB. London, 22. Aug. Der Newyorker Korrespondent der „Times“ meldet: Die gestrigen Mittagsblätter haben einen schärferen Ton angenommen, als die Morgenblätter, und die Presse des mittleren Westens, die sich bisher stets gemäßig gezeigt hatte, ist diesmal weniger zurückhaltend. Der Korrespondent hält die Lage für sehr ernst. Presse und Publikum warteten nähere Einzelheiten ab. Man habe infolge des Stillstandes, der in der Tätigkeit der Unterseeboote in der letzten Zeit eingetreten war, gehofft, daß Deutschland die Rechte der Amerikaner in Zukunft achten werde. Nun sieht es so aus, als ob die friedfertige Politik des Präsidenten Wilson an der Vorbereitung der ausfahrenden „Arabic“, die keine Konterbande führen konnte und sicher Amerikaner an Bord hatte, scheitern werde. Die Korrespondenten der Times und des Daily Telegraph glauben, daß die weiteren Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland davon abhängen werden, ob die Arabic von dem Unterseeboot gewarnt worden sei oder nicht.

Französische Stimmen zur Lage der Russen.

WTB. Paris, 22. Aug. Die Presse gibt einmütig zu, daß der Fall Rowanoff insbesondere aber der überraschend schnelle Vormarsch der deutschen und österreichischen Heere die Lage der russischen Armee verschlechtert und sie in eine unbestreitbar schwierige und ernste Lage versetzt habe. Die russische Stellung Grodno-Brest-Litowsk sei durch den Verlust der Eisenbahnlinie Bialystok-Brest-Litowsk, sowie durch die Bedrohung Brest-Litowsk, von 3 Seiten, unhaltbar geworden. Man frage sich, ob es den Russen diesmal noch gelingen werde, die Entscheidungsschlacht vor den Toren von Brest-Litowsk anzunehmen. Roussier erklärt im „Petit Parisien“, er müsse mit großer Niedergeschlagenheit feststellen, daß die Lage der Russen, wenn auch nicht verzweifelt, so zum mindesten sehr ernst sei. Information schreibt, die Lage in Rußland sei durch den schnellen konzentrischen, mit der größten Wucht ausgeführten Vormarsch der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen in ein höchst aufregendes Stadium getreten. Das Ereignis der nächsten Tage werde einen entscheidenden Charakter haben. „Newyork Herald“, der bisher jeden Erfolg der Deutschen in eine deutsche Schlappe umzuwandeln verstand, muß zugeben, daß der Fall Rowanoff mit seinen Erfolgen ein wirklicher Erfolg der Deutschen sei. Das Blatt erklärt allerdings, dies sei der erste deutsche Erfolg (!).

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 21. Aug. Amtlich wird verkündet vom 21. August 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: In Tiroi stand ein Teil unserer Tonalestellung und die Werke auf den Hochflächen von Dabarone und Fogharia auch gestern unter schwerem Dauerfeuer. Ein italienisches Infanterieregiment, verstärkt durch Bergjäger, griff den Monte Coston zweimal vergeblich an. Ebenso wurde im Gebiete von Schluderbach der Versuch einer Alpinabteilung, auf die Koramo-Schächte vorzudringen, abge-

Der neue Bankdirektor.

Erzählung von R. Ortmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

6. Kapitel.

Der Tanz hatte bereits begonnen, als Don Ramuels lebenswürdige Bemühungen dem jungen Deutschen endlich einen bevorzugten Platz in der Nähe des Flügels zu verschaffen vermochten. Eine seltsame, unbehagliche Empfindung regte sich in Werner Rodewaldts Brust, als er wahrnahm, daß Jabelas Partner der hübscheste und eleganteste von jenen jungen Herren war, die er ihr vorhin so eifrig hatte den Hof machen sehen. Nun aber hatte auch sie ihn gewahrt, und ihre schönen Augen richteten sich auf ihn mit einem langen Blicke, dessen Sprache er sehr wohl zu verstehen glaubte. Es war, als hätte sie auf seinem Antlitz lesen können, was in seinem Innern vorging, und als wäre es ihr darrin zu tun gewesen, ihn von seinen peinlichen Zweifeln zu befreien. Und diese wunderbaren Augen, die ihn noch deutlicher zulächelten als die roten, schwellenden Lippen, hatten ihn in der Tat ganz beruhigt. Die eifersüchtige Aufwallung war gleichsam im ersten Keime erstickt, und er durfte sich ohne jede fatale Nebenempfindung dem Genuße des Schauspiels hingeben, das ihm die Tänzenden boten.

Und ein Genuß war es in der Tat.

Er hatte bisher die Worte der leidenschaftlichen Unbekannten, die ihn so ungestüm gedrängt hatte, Jabelas Tanz nicht zu verdammen, nur für Spott genommen, jetzt aber war er sehr geneigt zu glauben, daß sie aufrichtig gemeint gewesen seien, denn er fühlte sich überzeugt, wie etwas Schöneres und Gefälligeres gesehen zu haben.

Die begleitende Musik mit ihren schwermütigen Rollakorden und ihrem melancholischen Rhythmus glich freilich eher einem Trauermarsch als einer Tanzweise; aber keiner von den mehr oder minder feurigen Nationaltänzen, die er bisher kennen gelernt, hätte die Anmut und den Liebreiz schöner menschlicher Gestalten selbst bei der eolendhesten Ausführung so augenfällig

zur Geltung bringen können, als diese durch den eigenartigen Rhythmus der Habanera gebotenen, langsamen und fast felerlich abgemessenen Bewegungen. Wie bewundernswürdig ihm auch Jabella in dem tadellosen Ebenmaß der Formen und der weichen Grazie der Linien schon vorhin erschienen war, erst jetzt offenbarte sich ihm doch ihre ganze Holdseligkeit.

Jetzt verstand er, daß diese Habanera nur der Nationaltanz einer Rasse sein konnte, deren Frauen die südliche Schönheit der Kreolinnen haben, und jetzt lernte er auch begreifen, daß Jabella del Basco ihn vollkommener als irgendeine ihrer Landsmännchen tanzen mußte. Unverwandt hing sein Blick an ihr. Er achtete seiner übrigen Umgebung nicht und würde sie ohne Zweifel völlig vergessen haben, wenn ihn nicht die bewundernden Zurufe, die fortwährend in dem dicht geschlossenen Zuschauerkreise laut wurden, zu seinem Unbehagen immer wieder an die Gegenwart dieser Menschen erinnert hätten. Er hätte ihnen zurufen mögen, zu schweigen; denn die banalen Alltagsphrasen, die er da vernahm, dünkten ihn fast eine Entweihung. Er selbst wäre gewiß außerstande gewesen, auch nur ein einziges lautes Wort des Entzündens über die Lippen zu bringen. Und er dachte nicht entfernt daran, daß man etwas Derartiges gar von ihm erwarten könne. Er fühlte nichts, als daß er dem Zauberbanne von Jabelas Schönheit mit Leib und Seele verfallen sei — nicht nur für die Dauer dieses Schauspiels, sondern für alle Zukunft. Und so glücklich machte ihn dies Bewußtsein, daß ihm nicht für einen Moment der Wunsch kam, sich aus der holden Gefangenschaft zu befreien.

Ob es Minuten oder Viertelstunden gewesen waren, die er in seinem wohnigen Kausch verbrachte, er hätte es nimmermehr zu sagen vermocht.

Als sich Jabella nun mit einer reizenden Gebärde der Erköpfung in einen Sessel sinken ließ, als alles sie applaudierend und huldbringend umdrängte, fand Rodewaldt allein noch immer wie festgewurzelt an seinem Plage.

Gleich einem anjanst aus seligem Traume Erweckten fuhr er empor, da er eine Stimme neben sich sagen hörte: „Aha, Herr Direktor, habe ich Ihnen zuviel verbeiben, als ich Ihnen sagte, daß Sie das angenehmste Haus von Buenos Aires kennen lernen würden?“

Es war Henninger, der an seiner Seite stand, den leisen Anflug eines Lächelns auf dem wachsernen Gesicht. Der Proturist war ihm nicht sehr sympatisch, in diesem Augenblick aber sah Werner in ihm doch nur den Landsmann, dem er in der geliebten Muttersprache rückhaltlos die Begeisterung seines Herzens kundgeben konnte, als irgendeinem anderen in den Lauten des fremden Idioms. Seine gehobene Stimmung verlieh ihm eine fast poetische Beredsamkeit, und Henninger brauchte kein tiefer Menschenkenner zu sein, um dem Entzündten, mit dem sein Borgelegter von der vornehmen Gastlichkeit dieses Hauses und von dem Tanze Jabelas sprach, die rechte Deutung zu geben. Sein Mienspiel und seine hie und da eingeworfenen nichtsagenden Äußerungen bekundeten freilich nicht, ob er sie erriet. Rodewaldt dachte kaum noch daran, zu wem er sprach. Es war lediglich ein Bedürfnis nach Mitteilung, dem er folgte, und der anders war der geduldige Zuhörer, den er sich nur wünschen konnte.

Jabella del Basco ruhte noch immer anmutig hingegossen in ihrem Sessel, umgeben von jungen und alten Kavaliern, die anscheinend unerschöpflich waren in den Kundgebungen ihres Enthusiasmus. Rodewaldt sah, daß der eifrigste von allen wieder jener hübsche, junge Mann war, der ihren Partner beim Tanze gemacht hatte. Und er unterbrach sich selbst mit der an Henninger gerichteten hastigen Frage, ob dieser elegante Portenno vielleicht ein bevorzugter Bewerber um die Gunst der Sennorita sei.

„Er so wenig als irgendeiner dieser einheimischen Caballeros,“ lautete die Auskunft des Proturisten. „Die junge Dame hat einen so scharfen Blick für die Schwächen ihrer Landsleute, und sie ist den meisten von ihnen an Geist so weit überlegen, daß sie sich schwerlich jemals entschließen wird, einem Portenno ihre Hand zu reichen.“

Eine Welt beglückender Hoffnungen war es, welche diese mit vollkommenster Gleichgültigkeit gesprochenen Worte in Rodewaldts Herzen wachriefen. „Und Sie halten es für möglich,“ fragte er nach einigem Zaudern unsicher und zaghaft, „daß Sennor del Basco sein einziges Kind einem Fremden zur Gattin geben könne?“

Fortsetzung folgt.

wiesen. Im Kärntner Grenzgebiet dauert die ge-
wohnten Geschützkämpfe fort.

Die wiederholten Vorstöße starker italienischer Kräfte
gegen den Fälschen Abschnitt Fälschen-Tol-
mein blieben wieder ohne Erfolg. Ein Angriff auf
unsere Vorstellungen am Breit scheiterte an dem uner-
schütterlichen Aushalten der braven St. Pöltner Land-
wehr und unserer Batterien. Vor dem Erzli Ben verlor
der Feind mindestens 800 Mann. Der Brückenkopf von
Tolmein stand bis heute Mitternacht unter sehr heftigem
Geschützfeuer, worauf dann bei Nozafce vier, gegen die
höhe südlich dieses Ortes drei gegnerische Vorstöße folg-
ten, die sämtlich an der tapferen Zähigkeit unserer Trup-
pen zerschlugen. Auch gegen unsere Stellungen am Ran-
be der Hochfläche von Doberdo unternahm die Itali-
ner einen vereinzelt ergebnislosen Vorstoß, sonst han-
delt dort und am Görzer Brückenkopf der Artilleriekampf
fort.

Eines unserer Flugzeuggeschwader besetzte Udine mit
Bomben und Brandbomben. Sämtliche Flugzeuge kehr-
ten wohlbehalten heim.

W.B. Wien, 22. Aug. Amtlich wird verlautbart vom
22. August:

Italienischer Kriegsschauplatz: Gegen die
Rast-Hochfläche von Doberdo lehte gestern wieder lebhafteres
feindliches Geschützfeuer ein. Ein von Bergolzi gegen den
Monte Dei Seibus geführter Angriff brach nahe vor unserer
Stellung im Feuer zusammen. Gegen den Nordwestteil der
Hochfläche griffen die Italiener in breiter Front an, wurden
aber, teils im Kampfe Mann gegen Mann geworfen, teils
durch unsere Artillerie zum Stehen gebracht. Nachmittags
beschoß der Gegner über unsere Stellungen hinweg einzelne
Stadtteile von Görz aus Feld- und schweren Geschützen.
Ein neuerlicher Vorstoß gegen unsere Stellungen nördlich
Selo und ein Nachtangriff gegen die Fionzobridge westlich
Tolmein scheiterten unter schweren Verlusten des Feindes.
Im Kärntner Gebiet im Raume von Fälschen und an der Kärntner
Grenze fand stellenweise Geschützkampf statt. An der Tiroler
Grenze griffen zwei italienische Bataillone nach zwanzigstän-
diger Artillerievorbereitung die Gebirgsübergänge östlich Tre
Sassi zweimal an. Sie wurden abgeschlagen und verloren
300 Tote und sehr viele Verwundete. Das Feuer auf unsere
Werke der Folgaria-, Lavarone- und der Lonalegruppe hielt
mit wechselnder Stärke an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Durch eine Rekognosierung wurde am 21. früh festge-
stellt, daß die Insel Pelagosa von den Italienern voll-
ständig geräumt und alle Bunkersanlagen und Verteidigungs-
anlagen zerstört worden sind. Die Insel, die nur von den
Familien der Leuchtturmwächter bewohnt war, wurde in der
Nacht auf den 11. Juli von den Italienern erobert und dann
mit Radiostation und Verteidigungsanlagen ausgestattet.
Auch ein Unterseeboot wurde dort stationiert. Die Raide
unserer Flieger und die dreimalige gründliche Beschießung
durch unsere Flottille brachten dem Feinde immer schwere
Verluste an Menschen und Material ein. Das Unterseeboot
Aereide wurde vernichtet. Dies mag endlich zur Erkenntnis
geführt haben, daß der strategisch-praktische Wert dieses
Inselchens nicht so hoch ist, wie man bei dessen Eroberung
glauben machen wollte.

Flottenkommando.

Der türkische Krieg.

W.B. Konstantinopel, 22. Aug. Das Hauptquartier
teilt mit: An der Dardanellenfront versuchte der Feind am
21. August nach heftigem Artilleriefeuer der Land- und
Schiffgeschütze mit mehr als einer Division einen Angriff
in der Gegend von Anaforta. Wir schlugen den Angriff
des Feindes vollständig zurück und fügten ihm ungeheure
Verluste zu. Im Verlauf der Schlachten vom 10., 17. und
20. August machten wir über 400 Gewehre mit Bajonetten,
eine Kiste mit Bomben und eine sehr große Menge Material
zur Beute.

Türkische Erfolge am Roten Meer.

W.B. Konstantinopel, 22. Aug. Aus dem
Kriegspressquartier wird gemeldet: Eine unserer Trup-
penabteilung hat auf den die Insel Perim an der
Straße von Bab el Mandeb beherrschenden Höhen
Geschütze in Stellung gebracht und die feindlichen Ka-
setten auf der Insel, sowie die Leuchttürme und die
Befehlsstellen der Militärverwaltung mit Erfolg beschossen
und zerstört. Das hat auf die Bevölkerung einen sehr
guten Eindruck gemacht.

Leiden und Entbehrungen der Belagerungsheere der Dardanellen.

W.B. Konstantinopel, 22. Aug. Nach eingelaufenen Mel-
dungen hat die Bewegung des persischen Hofens Bander
Bakir durch England und die Ernennung des eng-
lischen Generalkonsuls zum Gouverneur der Stadt die Bevölke-
rung von Söğütözü erregt. Der englische und der französische
Konsul, die nach Hamadan geschickt waren, und sich nun auf
den Weg gemacht hatten, um auf ihre Posten zurückzukehren,
sind unterwegs durch Sturmwetter aufgehalten worden.

Mitteilung in Persien gegen England.

W.B. Konstantinopel, 22. Aug. Nach glaubwürdigen Nach-
richten, die bei hiesigen maßgebenden Kreisen eingegangen
sind, ist die Armee der Alliierten an den Dardanellen großen
Leiden und Entbehrungen ausgesetzt, namentlich infolge
der Hitze und des Wassermangels und der völlig unzu-
reichenden gesundheitlichen Einrichtungen. Die Stimmung der
Truppen sei sehr niedergedrückt und ihre Siegeszu-
versicht völlig geschwunden.

Neue Unruhen in Indien.

W.B. London, 22. Aug. Der Staatssekretär für Indien gibt
bekannt, daß am 17. August etwa 40000 Bunerwals im
nördlichen Peshawar in British Indien eingekesselt, aber leicht
wieder zurückgetrieben worden seien.

Legte Nachrichten.

W.B. Konstantinopel, 23. Aug. Die Presse gibt ihrer
lebhaften Freude über den Fall von Rowno und Rowo-
Georgiewsk Ausdruck und hebt die unermessliche Bedeutung
des Falles der Festungen für den Fortgang des Feldzuges
hervor. „Islam“ vergleicht die russischen Festungen mit
den Plätzen im Herbst, die eins nach dem anderen fallen
und eine ganze Welt von Hoffnungen und Träumen mit
sich nehmen. — Die Rede des Reichskanzlers besprechen die
Blätter mit warmer Teilnahme und bewundern ihre Festig-
keit, Bündigkeit und Klarheit, sowie die Erhabenheit der Ziele,
die sich die Deutschen in diesem Kriege gesteckt haben. Der
„Zanin“ sagt: Die Rede legt von neuem dem Feuerfeind
und die Festigkeit dar, mit denen der neue Dreiecksdreieck
arbeitet, zunächst die eigenen Rechte zu verteidigen, sodann
dann dem Erzeugen der nationalen Rechten aller Völker
Europas Genüge zu tun. Das Blatt zieht hierauf eine
Parallele zwischen der Volschaft Poincarés und der Rede
des Reichskanzlers und stellt fest, daß die Rede des Reichs-
kanzlers nicht eine Aneinanderreihung von hohlen, schimmernden
Worten sei, sondern aus einem Herzen komme, das von
tiefer Blut und Zuversicht und von hoher Begeisterung für
das Wohl des eigenen Landes und für das Glück und die
Zukunft der anderen befeelt sei. — Der „Osmanische Lloyd“
widmet der Rede des Kanzlers einen schwingvollen Artikel,
in dem die historische Bedeutung der Rede und der erhabene
Standpunkt Deutschlands hervorgehoben wird.

W.B. Paris, 23. Aug. Der „Matin“ meldet aus
Nisch (Serbien): Infolge der Schritte des Bierverbandes
sieht man die Lage als sehr ernst an. Die geheimen Ver-
handlungen der Stupschina werden noch einige Tage fort-
dauern. Die Antwort Serbiens wird erst nach der Ver-
ständigung mit dem neuen griechischen Kabinett an den
Bierverband abgehen. Die Blätter beschäftigen sich mit der-
selben Frage, begnügen sich aber auf die Dienste hinzuweisen,
die Serbien seit einem Jahre der Sache des Bierverbandes
erwiesen hat.

W.B. Lyon, 23. August. „Depeche de Lyon“ meldet
aus Cairo: Die Lage in Abessinien ist sehr ernst. Der
italienische Gesandte in Addis-Abeba teilte der Regierung in
Rom mit, es sei angebracht, Truppen nach Addis-Abeba zu
entsenden, da die Gefahr einer fremdenfeindlichen Bewegung
besteht.

W.B. Paris, 23. August. Wie der „Temps“ be-
richtet, gibt das Justizdepartement bekannt, daß in Frankreich,
Algier und Tunis bisher von den französischen Gerichten in
über 12000 Fällen deutsches und österreichisch-ungarisches
Eigentum unter Zwangsverwaltung gestellt wurde. Es
wurden 1668 Zwangsverwalter, darunter 809 Staatsbeamte,
ernannt.

W.B. Nürnberg, 23. August. Der Personenzug
Nürnberg—Schäfenberg ist gestern nachmittag zwischen
Eisenau und Forth infolge eines Schienenbruchs entgleist.
Einige Wagen führten um 5 Personen wurden getötet
und mehrere verletzt.

W.B. Paris, 23. August. Dem „Temps“ zufolge
kürzte am Sonnabend ein Flugzeug bei Stampes aus 50
Meiler Höhe ab. Beide Insassen wurden getötet.

W.B. Paris, 23. August. Die Zahl der Opfer der
„Arabic“ beträgt 69, darunter 3 Amerikaner.

W.B. Christiania, 23. Aug. (Folgen der Untersee-
bootarbeit.) Die Zeitung „Tidens Tegn“ meldet, es ver-
lautbart, daß die Kriegsversicherung für Dampfer mit Gruben-
holzladung keine Versicherung mehr annehmen werde. —
„Verdens Gang“ meldet, die Kriegsprämie sei wegen der
großen Verluste in der letzten Zeit außerordentlich gestiegen.
In Versicherungskreisen bedürfte man, daß der gesamte
Holztransport über die Nordsee werde eingestellt werden.

W.B. Berlin, 23. Aug. Nach einem Rotterdamer
Telegramm des „Berliner Tageblatts“ erklärt die „Times“
von besagter Seite ermächtigt worden zu sein, mitzuteilen,
es sei unwahr, daß Grey dem deutschen Volschaftler versichert
habe, der Krieg würde ihm Gelegenheit geben, Deutschland
Dienste von größerem Wert zu leisten als wenn England
neutral verbleibe.

W.B. Berlin, 23. Aug. Aus Rotterdam erfährt das
„Berliner Tageblatt“: Laut einer Kopenhagener Exchänge-
Depesche des 20. August wurden mehrere neue deutsche
Kreuzer in den internationalen Gewässern bei Saltholm ge-
sehen. Sie waren anscheinend in Funksprachverbindung mit
einem Zeppelin.

W.B. Berlin, 23. Aug. Einer Kopenhagener Meldung
des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge hat nach französischen
Berichten am Bodr eine große Schlacht begonnen. Die
Russen hätten dort bedeutende Truppenmassen versammelt,
um den Vormarsch der Verbündeten aufzuhalten.

W.B. Berlin, 23. Aug. Wie dem „Berliner Lokal-
anzeiger“ aus Kopenhagen berichtet wird, schildern französische
Blätter die Lage von Reims als verzweifelt. Drei Fünftel
der Einwohnerschaft seien geschlachtet oder durch das andauernde
Bombardement getötet oder verwundet. Der größte Teil
der Stadt sei ein Trümmerhaufen.

W.B. Berlin, 23. Aug. Zur Umzingelung von Brest-
Litowsk heißt es in einem Telegramm des „Berliner Tage-
blatts“ aus dem Kriegspressquartier: Die Russen sehen der
Umkreisung von Brest-Litowsk mit starken Kräften zähen
Widerstand entgegen ohne die langsame, systematische und
gleichmäßige Vorrückung der Verbündeten hemmen zu können.
Beiderseits des Bug arbeiten sich die deutschen Truppen der
Armee Madans an die Südwärde der Festung heran.
Nördlich des Bug ist die Bahnstrecke Brest-Litowsk—Bialystok
auf dem ganzen Abschnitt zwischen Wjolsko-Litowsk und
Narew nördlich Bielst in breiter Front überschritten, wobei
speziell die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand und
die Gruppe Aboesch Raum gewonnen. — Ueber die Lage
an der österreichischen Südwärdefront heißt es: Nach Ab-
weisung aller italienischen Anstürme gegen den Tolmeiner

Brückenkopf nahm der Feind am Nordwestrande des Pla-
teaus von Doberdo seine vergeblichen Angriffe gegen den
Monte San Michele wieder auf, den er schon einmal ge-
wonnen, aber sofort wieder verloren hatte. In Kärnten
und Tirol Artillerieduelle und Infanteriegeplänkel. Angriffe
des Gegners bei Tre Sassi wurden blutig abgewiesen.

W.B. Berlin, 23. August. Ueber den Auszug der
Bevölkerung aus Wilna, Riga und Brest-Litowsk wird
dem „Berliner Tageblatt“ aus Rotterdam gemeldet: Englische
Blätter erfahren, daß in Riga die Stadtteile auf dem linken
Ufer der Dwina nahezu verlassen seien. Zeppeline und
Lauben, deren Basis sich wahrscheinlich bei Takkum befinde,
fielen regelmäßig über den Forts an der Dwinaumündung
Erkundigungen an. Sie flogen außer dem Bereich der Ge-
schütze. In Wilna herrsche große Unruhe. Große Massen
von Flüchtlingen seien aus Rowno, Wjolsk, Ponewitsch,
Wilsomir und anderen Städten in der Stadt angekommen.
Die Einwohner von Wilna ziehen jetzt aus der Stadt. Die
Kirchenglocken sind jetzt in Sicherheit gebracht.

W.B. Berlin, 23. August. Unsere Lage im Westen
ist nach Privatmeldungen des „Berliner Lokalanzeigers“ als
günstig anzusehen. Die Artilleriekämpfe in den wichtigsten
Abschnitten des Aisnetales und in der Champagne nehmen
einen guten Fortgang.

Amtliches.

Bekanntmachung, betr. den Ankauf von Brot- getreide und Gerste im Oberamt Ragold.

Das Kgl. Oberamt macht bekannt:

Von verschiedenen Landwirten ist der Wunsch geäußert
worden, es möchte ihnen das für die Amtsförperschaft be-
schlagnahmte Getreide abgekauft werden. Die Herren Orts-
vorsteher ersuche ich, in der Gemeinde öffentlich bekannt zu
machen, daß die Amtsförperschaft schon, ehe sie mit dem all-
gemeinen Ankauf des Getreides beginnt, geneigt ist, den
Wünschen auf sofortige Abnahme des
Getreides Rechnung zu tragen. Anträge dieser Art
wollen in ein Verzeichnis aufgenommen und umgehend dem
Oberamt vorgelegt werden.

Bekanntmachung, betr. die Vornahme einer Eber- und Ziegenbockschau im O.-A.-Bezirk Ragold.

Das Kgl. Oberamt Ragold macht bekannt:

Es wollen umgehend die seit der Frühjahrsschau neu
aufgestellten Eber und Ziegenböcke angemeldet werden. Gleich-
zeitig könnten auch neu eingestellte Farren besichtigt werden.
Solche wollen daher auch angezeigt werden.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Land- wirtschaft, betreffend Versteigerung von Fohlen.

Am Dienstag, den 24. Aug. ds. J., von vormittags
9 Uhr an, werden in Stuttgart am Fiskusgebäude am
Marienplatz 98 aus Nordfrankreich stammende, der Zentral-
stelle von dem Generalintendanten des Feldheeres überwiesene
Fohlen meistbietend (ohne Rückerstattung des Ueberbittes)
versteigert. Von den Tieren sind 60 Stück 2 Jahre alt
(3 Hengste, 24 Wallachen, 27 Stuten), 6 Stück 2 1/2 Jahre
alt (3 Wallachen, 3 Stuten), 29 Stück 3 Jahre alt (2
Hengste, 12 Wallachen, 15 Stuten), 3 Stück 3 1/2 Jahre
alt (1 Wallach 2 Stuten). Die Fohlen können am Verkauf-
tage eine Stunde vor dem Beginn der Versteigerung von
Personen, welche im Besitz der verlangten ortspolizeilichen
Bescheinigung sind, besichtigt werden.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt kauft magazinmäßigen Hafer
der neuen Ernte in Grenzen des Höchstpreis-Befehles auf.
Der Hafer kann an den Werktagen jeweils vormittags mit
Ausnahme Samstags in die Magazine des Proviantamts
zugeführt werden. Für diejenigen Orte, von denen wegen
der entfernten Lage der Hafer nicht mittels Fuhrwerk zu-
geführt werden kann, sind Ankaufskommissionäre aufgestellt,
die einen vom Proviantamt ausgestellten Ausweis bei sich
führen.

Stuttgart, den 14. August 1915. Kgl. Proviantamt.

Bekanntmachung der Höheren Maschinenbau- schule, betreffend die Anmeldung für das Winterhalbjahr.

Das Winterhalbjahr beginnt am Montag, den 18.
Oktober vormittags 10 Uhr. Die Aufnahmeprüfungen finden
am Freitag, den 15. Oktober von morgens 8 Uhr an statt.
Bei genügender Beteiligung sollen alle Klassen geöffnet werden.
Die Anmeldungen sind möglichst bald, spätestens aber vor
dem 15. September an die Direktion der Höheren Maschinen-
bauhschule in Göttingen zu richten. Aufnahmeordrude und
Programme werden kostenlos abgegeben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. August.

Am Bundesratsstisch die Staatssekretäre Delbrück,
Helfferich, Krätke.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr.
Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Lieb-
knecht (Csp.), daß, entgegen der Feststellung des Präsi-
denten, wonach auch in dritter Lesung die Kreditvorlage einstimmig
angenommen worden sei, er selbstverständlich wieder gegen die
Kreditvorlage gestimmt habe. (Schallendes Gelächter im ganzen
Saal.)

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Abg. Graf Westarp (Komm.) berichtet über die Kommissions-
beratungen und empfiehlt die Resolution betreffend Schaffung
einer Zentralstelle für Lebensmittelversorgung
unter Heranziehung des Reichstags, ferner betreffend die Fest-
setzung der Gefängnisstrafe bei Vergehen gegen Paragraph 9 des

Belagerungszustandes durch Weigerung zur Annahme. Eine große Reihe von Anträgen betreffend die Preisfestsetzung der Lebens- und Futtermittel, Höchstpreise für Fleisch, Milch, Fette, Hülsenfrüchte, Gemüse und Brot, Beschlagnahme der Gerste, Organisation der Kartoffelverteilung, Verringerung des Höchstpreises sollen der Regierung als Material überwiesen werden. Redner weist auf die Erklärungen der Regierung in der Kommission betreffend Ernteaussichten hin. Graf Westarp fortsetzend: Von allen Seiten ist in der Kommission als richtig anerkannt worden, daß den Produzenten ein genügender Verdienst gesichert bleibe, daß man aber andererseits der ungenügenden Ausnutzung der Bevölkerung mit Entschiedenheit entgegenzutreten müsse. Man war sich auch darin einig, daß das Brotpreisgesetz nicht mehr so stark auszumahlen sei, wie bisher und daß die Brotaliquoten zu erhöhen seien. Außerdem müsse eine Höchstzulassungsspannung zwischen Getreide- und Mehlpriese festgesetzt werden. Die Notlage der Hopfenbauer sei zu lindern. Unser Durchhalten im neuen Jahre sei gesichert, wenn die Organisationen wie im vergangenen Jahre, auch weiterhin ihre Pflicht tun. (Beifall.)

Hg. Dr. Daack (Soj.): Die bisherigen Maßnahmen der Regierung in Bezug auf die Ernährungsfrage sind lediglich den Landwirten und Produzenten zu Gute gekommen. Es müssen Höchstpreise für alle unentbehrlichen Artikel eingeführt werden. Eine Zentralstelle für Lebensmittelversorgung hätte schon vor Jahr und Tag eingerichtet werden müssen. Trotz des umfangreichen Gemüsehandels sind die Preise für Gemüse um das Dreifache gestiegen. Hier sollte eine von den Gemeinden zu schaffende Hilfsorganisation preisregulierend wirken.

Hg. Giesberts (Centr.): Das Volk trägt geduldig die Lasten des Krieges, aber man sollte Maßnahmen treffen, um gerade der armen Bevölkerung Brot und Kartoffeln zu mäßigen Preisen zur Verfügung zu stellen. Wir im Parlament müssen dafür sorgen, daß die Mithände auf dem Obstgebiete besichtigt werden.

Ministerialdirektor Müller: Das Geschäft, Obst vom Reich über Holland nach England ausgeführt, beruht nicht auf Kartoffeln. Ausgeführt wurden nach Holland nur Erdbeeren. Sollten sich irgendwo Mithände zeigen, so sollte das Reichsamt des Innern nachsichtig werden.

Staatssekretär Dr. Debrück: Bezüglich der Ernährungsfrage handelte es sich bei Beginn des Krieges, als die Grenzen geschlossen waren, um eine vollständige Wiederherstellung von Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, um langsame Regulierung des Arbeitsmarktes und Bekämpfung der verlässigsten Kriegsmittel, ihre Verwendung und Verteilung. Bezüglich der Lebensmittel handelte es sich um langsame Regulierung des Verbrauchs unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Bevölkerung und vorhandener Menge. Aus nationalen Gründen müssen heute die Preise höher sein, denn die Produktion ist erschwert und vermindert. Die Regierung muß auch den Bedürfnissen der Produktion Rechnung tragen. Daneben liegt allerdings die Spekulation. Stellenweise kann eine natürliche Berichtigung der Preissteigerung nicht anerkannt werden. Beschlagnahme wäre nur bei einzelnen Artikeln möglich. Gegen den Wucher sind kräftigste Maßnahmen getroffen worden. Es wird erwoogen, ob nicht die bürgerlichen Ehrenrechte für immer den Schwelgern abgesprochen werden. Auch wird der Gewerbetreibende für die Zeit des Krieges oder für bestimmte Zeit zu unterlegen sein. Man wird am besten tun, in den Gemeinden oder größeren Kommunalverbänden Kommissionen einzusetzen, die zusammengekehrt aus Konsumenten, Händlern und Sachverständigen, die Preisüberwachung verfolgen und das Recht haben, Bücher und Fakturen der Händler einzusehen, die Warenlager zu besichtigen usw. Als Ergänzung hierzu ist erforderlich das Recht der Gemeinden zur sofortigen Beschlagnahme und die Pflicht der Festsetzung von Höchstpreisen. Dieser Preisfestsetzung stehen aber Bedenken entgegen. Ein Gesekentwurf für die Lösung dieser Frage wird augenblicklich ausgearbeitet. Die Herbstversorgung mit Kartoffeln wird zu erschwinglichen Preisen gesichert sein. Auch für den Winter wird eine hinreichend große Reserve vorhanden sein. Das Ergebnis der bisherigen Ernte gestattet uns mit den vervollkommenen Organisationen das Durchhalten auch im neuen Wirtschaftsjahr. Opfer müssen dabei gebracht werden. Am schwersten tragen die kleinen Produzenten und die kleinen Konsumenten, am allerhöchsten aber die zurückgebliebenen Frauen. Ihren Heldentum wird ihnen das deutsche Vaterland nicht vergessen (Beifall).

Hg. Götze (Fort. Volksp.): Wir erkennen dankbar die kolossale Arbeit des Staatssekretärs an, ebenso wie die der Behörden. Dennoch ist unsere Kritik notwendig. Wir behauern die Ausnutzung des Handels und der Organisation der Getreide- und Mehlerzeugung. Viel schwieriger als für die Arbeiterbevölkerung ist die Ernährung der selbständigen und selbständigen Gewerbetreibenden. Zur Verminderung des Wucherens müßte

der Wucher organisiert werden. So würde auch für die Fleischversorgung des Volkes gesorgt werden.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Montag, den 23. August 2 Uhr vertagt. (Kaiser dem Gehen betreffend Schutz der Berufs-trachten und Verringerung des Militärgehaltes. (Schluß 7 Uhr 15 Min.)

Landesnachrichten.

Altensteig, 28. August 1915.

Die württembergische Verpflegung Nr. 249

betrifft die Inf.-Regimenter Nr. 120, 124, 126 und 180, das Grenadier-Regt. Nr. 119, das Jäger-Regt. Nr. 122, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 122 und 124, das Inf.-Regt. Nr. 247 und den Maschinen-Gewehr-Zug Nr. 139; sodann das Feldartill.-Regt. Nr. 49, die 1. Feld-Pionier-Komp., die 1. und 2. Ref.-Pionier-Komp. und die 2. Landw.-Pionier-Komp.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Uffz. Paul Reutter, Neubulach, gef. Gefr. Andreas Gröninger, Koch, gef. Friedrich Raupp, Hatterbach, l. verwundet. Heinrich Schlotterbeck, Nagold, gef. Friedrich Weis, Ebershardt, l. verw. Gefr. Albert Schmeißle, Baiersbrunn, schwer verw. Gottlob Weinsäcker, Dornstetten, l. verw. Gefr. Jakob Dreurer, Heberberg, l. verw. Georg Frey, Eismannweiler, l. verw. Karl Weis, Bernsdorf, schwer verw. Gottlieb Lohr, Mindersbach, schw. verw. Wilhelm Gänther, Rommensühl, l. verw.

* Die Silberne Militärverdienstmedaille wurde verliehen Adam Seid, Sohn des Metzgers Seid in Tumlingen, August Wittich aus Lützenhardt.

* Marktverbot. Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in den benachbarten Oberämtern sind die Viehmärkte in Nagold und Dornstetten am 24. ds. und in Pfallgrafenweiler am 26. ds. Mts. verboten worden.

* Die Jagd auf Fasanen, Feldhühner und Wachteln ist im Kriegsjahr 1915 in Abweichung von der Vorschrift ausnahmsweise schon vom 20. August an gestattet.

— Heselbronn, 21. August. Die Einnahme von Rom-Georgienwot wurde gestern im Gasthof zum Hirsch im Anse der dortigen zahlreichen Sommergäste in ansehnlicher Weise gefeiert. Kirchenrat Badmeister aus Ludwigsburg gedachte der Bedeutung des neuen Sieges im Osten und ließ seine warmherzigen, von vaterländischer Begeisterung durchdrungenen Worte ausklingen in einem freudig aufgenommenen Hoch auf Kaiser, Heer und Vaterland. Gemeinsamer Gesang vaterländischer Lieder beschloß den Abend.

* Calw, 23. August. (Mehlversorgung.) In der letzten Sitzung des Gemeinderats machte der Vorsitzende Mitteilungen über die Mehl- und Brotfrage und über die Schritte, die zu einer Verbesserung der so überaus wichtigen Lebensmittel gemacht worden seien. Er brachte hierbei zur Kenntnis, daß das Oberamt in dieser Hinsicht auch nicht untätig gewesen sei und sich an die Zentralstelle für Landwirtschaft um Vorschläge gewendet habe; die Vorschläge der Beratungsstelle werden bekannt gegeben, aber von den Kollegen wegen ihrer Unwirksamkeit allgemein abgelehnt. Die lebhaften Ausführungen über die Mehlversorgung in unserem Bezirk brachten zum Ausdruck, daß überaus mangelhafte und ungerechtfertigte Zustände sowohl in der Qualität als auch in der gelieferten Menge des Mehles herrschen und daß unser Bezirk gegenüber anderen Oberämtern in hohem Maße sei. Es sei Pflicht des Bezirksrats, für den sehr harte Worte abzufallen, daß einerseits für eine genügende Menge Mehl gefordert und andererseits nur gute Qualität beschafft werde. Der Kommunalverband solle wie andere Oberämter schlechtes Mehl zurückweisen und zu seinen Beratungen die Bäckereimann-

herbeiziehen; auch sollen die im Bezirk befindlichen Mühlen einer strengen Kontrolle unterzogen und überhaupt Maßnahmen getroffen werden, damit endlich einmal die berechtigten Klagen in der Mehl- und Brotversorgung für unseren Bezirk aufgehört. Es wurde scharf betont, daß in allen anderen Städten überall besseres Brot angetroffen werde und daß somit kein Grund vorhanden sei, der zu einer weniger guten Versorgung für den Bezirk Calw berechtige. Die Kollegen sprachen zum Schluß der Erörterungen den dringenden Wunsch aus, der Bezirksrat möge die unzulänglichen vorhandenen Mithände zu beseitigen suchen und die Mehlversorgung unseres Bezirks in die richtigen Wege leiten.

(-) Ebingen, 22. Aug. (Auch eine Preisregulierung.) Auf dem gestrigen Wochenmarkt waren die Kartoffeln zu 8 Pfennig das Pfund angeboten. Als der hiesige Konsumverein mit einem größeren Vollen kam und die Kartoffeln zu 6 Pfennig verkaufte, da erzmäßig sofort auch die anderen Verkäufer ihre Preise und gaben ihre Kartoffeln zu 6-7 Pfennig ab.

(-) Tettung, 22. Aug. (Guter Fang.) Sechs russische Kriegsgefangene, die aus dem Gefangenenlager in Ulm entflohen waren, wurden dieser Tage im Wald bei der Kochermühle eingefangen und ans hiesige Oberamt eingeliefert. Sie waren mit sogenannten Russenknäueln ausgestattet.

Handel und Verkehr.

(-) Stuttgart, 21. Aug. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt waren die Preise: Rindfleisch 8-15 Pfg., Schweinefleisch 8-12 Pfg., Pflaumen 25-50 Pfg., Zwetschgen 8-13 Pfg., Kirschen 8-12 Pfg., Mirabellen 30-35 Pfg., Preiselbeeren 30-35 Pfg., Himbeeren 40-45 Pfg., Brombeeren 30-35 Pfg., Trauben 40-45 Pfg., Tomaten 10-12 Pfg., das Pfund.

(-) Stuttgart, 21. Aug. (Schlachtviehmarkt.) In getrieben: 115 Stück Großvieh, 253 Kühe, 90 Schweine. In verkauft: 9 Stück Großvieh. Preise: Bullen 1. Qualität 110 bis 112 Mark, Stiere 1. Qualität 124 bis 128 Mark, Jungvieh 2. Qualität 116 bis 120 Mark, 3. Qualität 108 bis 115 Mark, Kühe 1. Qualität 125 bis 130 Mark, 2. Qualität 117 bis 120 Mark, 3. Qualität 112 bis 116 Mark, Schweine 1. Qualität 161 bis 164 Mark, 2. Qualität 156 bis 160 Mark. Verkauf im Marktes: langsam.

Wetterbericht.

liebertäglich schnell hat der Luftwirbel im Norden sein Randgebiet bis nach Süddeutschland ausgedehnt und erneute Trübung mit Niederschlägen verursacht. Die Randwirbel werden durch die Hochdruckgebiete im Osten und Südwesten nur allmählich ausgefüllt. Für Dienstag und Mittwoch ist deshalb wiederum anfangs trüb und kühltes Wetter, dann langsame Aufbesserung und Besserung zu erwarten.

Kriegschronik 1914

23. August: Märlisch von Weg wirt die Armee des deutschen Kronprinzen die Franzosen stetig zurück.

— Kaiserlicher Dank an die Eisenbahnbeamten für ihre glänzenden Leistungen während der Mobilmachung.

— Die deutsche Regierung erklärt dem japanischen Geschäftsträger in Berlin, daß sie auf das Wilhelms keine Antwort zu geben habe. Der deutsche Geschäftsträger in Tokio wird abberufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin die Bitte zurechtellt.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

Feinst Nürnberger

Ochsenmaulsalat

1 Pfund-Dose Mk. 1.20

Rote Wurst mit
Kartoffelsalat

1 Dose Mk. —.70

Stuttgarter Schinkenwurst

mit echtem

Sildersauerkraut

1 Dose Mk. 1.—

bei

Chr. Burghard jr.

Verloren

gegangen auf dem Wege „Hafnerwald, Hochwald, links des Bömbachtores“ ein schwarz-seidenes

Schultertuch

in feid. Hülle eingepackt. Abzugeben gegen Belohnung im Gasthaus z. Löwen.

Ein

Pferdeknecht

kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei

Ph. Dürr z. Traube
Nagold.

Zimmerfeld.

Eine



hochträchtige
Kalbin

hat zu verkaufen

Friedrich Schaible.

Gestorbene.

Nagold: Luise Kläger, 18 J.
Nach: Christian Sidermann, 8.
Straßenwächter, 61 J.

Das Handwörterbuch der württemberg. Verwaltung

Herausgegeben in Verbindung mit einer großen Anzahl Mitarbeitern von

Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. v. Haller, Stuttgart in 3 Lieferungen, wovon die letzte am 1. August erschienen ist. Preis Mk. 24.—

Bestellungen nimmt entgegen die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Schernbach.

Ein
Hirtenbub

nicht unter 12 Jahren
kann sofort eintreten bei

Eugo Böding.

Gesucht wird
auf 1. September oder 1. Oktober nach Ludwigsburg in ein Ladengeschäft, tüchtiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, das selbstständig lochen und Hausgeschäfte besorgen kann. Kleinere Familie, 2 Kinder von 7 u. 10 J. Lohn nach Uebereinkunft. Näheres im Hirsch in Garretweiler